



Autor: Fabian Renz
Tages-Anzeiger
8004 Zürich
tel. +41 (0) 44 248 44 11
www.tagesanzeiger.ch

Auflage 169'936 Ex.
Reichweite 473'000 Leser
Erscheint 6 x woe
Fläche 23'964 mm²
Wert 5'000 CHF

Sie hatten kaum Erfahrung oder standen auf einem Einerticket

Die Politiker machen der SVP strenge Vorgaben für die Bundesratswahl. Die jetzigen Amtsinhaber hätten es damit freilich teils nicht geschafft.

Fabian Renz
Bern

Das perfekte Drehbuch für die Bundesratswahl vom 9. Dezember sähe so aus: Die SVP unterbreitet dem Parlament ein Kandidatenticket mit zwei konsenswilligen Deutschschweizer Kaderleuten. Unter diesem Duo treffen sämtliche Fraktionen dann ihre Wahl.

In der Realität wird der SVP vorgehalten, dass bloss einer ihrer drei Nominierten, Thomas Aeschi, aus der Deutschschweiz stamme. Es handle sich also faktisch um eine Einerkandidatur, die ausserdem zu wenig Führungserfahrung mit einschliesse - man müsse darum abseits des Tickets Bewerbungen sondieren. Solches wiederum will die SVP nicht akzeptieren: Einzig die drei Sieger der internen Ausmarchung (Thomas Aeschi,

Guy Parmelin, Norman Gobbi) würden als eigene Bundesräte betrachtet.

Erhellend sind in diesem Kontext die

Biografien der Amtsinhaber. Nur bei den zwei Freisinnigen (Johann Schneider-Ammann und Didier Burkhalter) lief die Wahl in etwa nach dem Schema ab, das sich aus den Forderungen hüben wie drüben ergibt. Ansonsten sind teils gröbere Abweichungen zu verzeichnen:

● **Alain Berset:** Der Freiburger war 39 Jahre alt, als er 2011 in den Bundesrat gewählt wurde - nur drei Jahre älter als Aeschi. Auch Berset hatte bis dato keiner Exekutive angehört und keine grössere Organisation geführt. Mit Pierre-Yves Maillard schlug die SP dem Parlament zwar einen profilierten Regierungsrat als Zweitoption vor. Die Räte gaben dem weniger erfahrenen, doch vermeintlich gemässigeren Berset indes den Vorzug.

● **Simonetta Sommaruga:** Acht Jahre Feuerwehrchefin in Köniz BE - so präsentierte sich die Exekutivlaufbahn von Simonetta Sommaruga, als sie 2010 für die Landesregierung kandidierte. Immerhin: Die von der SP als Alternative portierte Jacqueline Fehr hatte nicht einmal das vorzuweisen.

● **Doris Leuthard:** Sie und keine andere: Die CVP drückte Doris Leuthard 2006 auf einem Einerticket als Nachfolgerin von Bundesrat Joseph Deiss durch. Proteste gab es kaum: Alle Parteien hat-

ten taktische Interessen, sich mit der CVP gut zu stellen. Einerkandidaturen

waren in der Vergangenheit gar nicht mal selten: Auch Jean-Pascal Delamuraz, Arnold Koller, Flavio Cotti, René Felber, Adolf Ogi und Kaspar Villiger kamen auf diesem bequemsten aller Wege ans Ziel.

● **Ueli Maurer:** Der vormalige SVP-Präsident war 2008 als Bundesratskandidat faktisch ebenfalls Solist. Der Mitnominierte hiess nämlich Christoph Blocher - den das Parlament eben erst aus dem Bundesrat entfernt hatte.

● **Eveline Widmer-Schlumpf:** Die Bündnerin erlangte ihr Amt als Sprengkandidatin gegen Blocher auf gänzlich extraordinäre Weise.

Im letzten Jahrhundert sah sich namentlich die SP immer wieder mit der Nichtwahl ihrer Wunschvertreter - und vor allem -vertreterinnen - konfrontiert. Letztmals geschah dies 1993 bei der Wahl von Francis Matthey, der prompt zum Verzicht genötigt wurde. Bei der Nachfolge von Flavio Cotti (1999) wiederum verteilten sich die Stimmen auf nicht weniger als sieben CVP-Männer. Nur drei waren offiziell nominiert (darunter der schliesslich gewählte Joseph Deiss) - was die übrigen nicht davon abhielt, sich grosszügig zur Verfügung zu halten.



Alain Berset.



Pierre-Yves Maillard.



Doris Leuthard.



Francis Matthey.